

Kommentar

## Die Zeit des Abwartens ist vorbei!

### Bibliothekare haben die Aufgabe, sich mit neuen Medienformen auseinanderzusetzen

Bibliothekare und Medien in allen Formen gehören seit den Anfängen von Bibliotheken zusammen. Früh fügten Öffentliche Bibliotheken ihren Beständen audiovisuelle Medien hinzu, und gleichzeitig hat sich unser Berufsbild angepasst. Wir haben Regeln für das Katalogisieren von Filmen und Audioaufnahmen entwickelt und zur selben Zeit bildeten sich neue Spezialisten wie der Musik- und der Filmbibliothekar heraus.

Die Veränderung der Medienwelt hat nicht halt gemacht, zunächst gab es die Zunahme von elektronischen und Online-Medien, die uns vor neue Herausforderungen gestellt haben. Seit einigen Jahren nimmt die Bedeutung von Social Media immer weiter zu. Inzwischen ist auch dieses Phänomen im Mainstream angekommen. Die ARD-Vorabendsendung

**Zu der Vielzahl von nutzer-generierten Inhalten gesellt sich eine Vielzahl von bibliothekarischen Fragen, die sowohl die Erschließung und das Filtern als auch die Archivierung dieser Inhalte umfassen.**

»Gottschalk live« beispielsweise integriert Social Media direkt ins Programm.

Wir als Bibliothekare sollten über grundlegendes Wissen bei allen Formen von Medien verfügen. Wir müssen indes nicht alle zu Social-Media-Bibliothekaren werden, genauso wenig wie wir alle Film- oder Musikbibliothekare sein müssen.

Es gibt verschiedene Formen von Social Media, die unterschiedlich zu betrachten sind, insbesondere in Bezug auf die berufliche bibliothekarische Praxis:

- 1) Nutzer-generierte Inhalte (Flickr, Facebook, Blogs,...)
- 2) Microcontent (Twitter und ähnliche Dienste zur öffentlichen Kommunikation)
- 3) Soziale Netzwerke (Kommunikation im »Privaten«)

Zu der Vielzahl von nutzer-generierten Inhalten gesellt sich eine Vielzahl von bibliothekarischen Fragen, die sowohl die Erschließung und das Filtern als auch die Archivierung dieser Inhalte umfassen. Die Deutsche Nationalbibliothek hat das Recht zur Archivierung

von Web-Inhalten, jedoch gibt es noch keine Lösung für Blogs, Wikis sowie multimediale nutzer-generierte Inhalte, da die Fragestellung

**Hier gibt es viele Arbeitspakete für Bibliothekare in der Zukunft, die massive Auswirkungen auf unser Berufsbild haben werden und somit verstärkt auch in der Ausbildung berücksichtigt werden sollten.**

gen, die mit diesen neuen Medienformen verbunden sind, äußert komplex sind. Gleiches gilt für Microcontent; so wäre es sehr interessant, neben den Präsentationen von Konferenzen auch die Diskussion auf Twitter systematisch zu archivieren. Dies wird von einigen Bibliothekaren auf private Initiative betrieben (zum Beispiel mithilfe des Dienstes Twapper-Keeper), eine institutionelle systematische Archivierung als Teil der Konferenzdokumentation findet leider auch bei bibliothekarischen Konferenzen noch nicht statt.

Inhalte in sozialen Netzwerken sind deutlich komplizierter, da hier eine neue Form der halbprivaten Kommunikation stattfindet. Auf der einen Seite wäre eine dauerhafte Archivie-



**Patrick Danowski** ist Diplom-Informatiker und wissenschaftlicher Bibliothekar. Seit 2010 arbeitet er als Manager der Scientific Service Unit Library am Institute of Science and Technology Austria. Zuvor

war er als Emerging Technologies Librarian am CERN in Genf tätig. In Berlin arbeitete er an der Staatsbibliothek zu Berlin und absolvierte sein Bibliotheksreferendariat an der Zentral- und Landesbibliothek Berlin, während die theoretische Ausbildung an der Humboldt-Universität am Institut für Bibliotheks- und Informationswissenschaften stattfand. Dort hat er gleichzeitig den Master of Library and Information Science erworben. – Kontakt: Patrick.Danowski@ist.ac.at

rung dieser Inhalte für spätere Generationen (ähnlich wie Briefe) in manchen Fällen von großem Interesse, auf der anderen Seite ist die dauerhafte Archivierung vieler Aussagen und Inhalte innerhalb dieser Plattformen von den Nutzern gar nicht gewollt.

Hier gibt es viele Arbeitspakete für Bibliothekare in der Zukunft, die massive Auswirkungen auf unser Berufsbild haben werden und somit verstärkt auch in der Ausbildung berücksichtigt werden sollten.

Gleichzeit sind Bibliothekare zunehmend auch Produzenten von Social Media, sei es zum Zweck des Marketings, der wissenschaftlichen beziehungsweise fachlichen Kommunikation untereinander oder auch nur als Hobby; hierunter würde zum Beispiel das Veröffentlichlichen von Bibliotheksbildern auf Flickr zählen. Als Bibliothekaren kommt uns in diesem Bereich eine besondere Verantwortung bezüglich der Nachhaltigkeit zu. Dies soll nicht bedeuten, dass man bestimmte Dienste nicht nutzen soll (insbesondere ist dies aus

**Wir als Bibliothekare sollten über grundlegendes Wissen bei allen Formen von Medien verfügen.**

PR-Gründen ja oft geboten), sondern dass wir uns Gedanken machen sollten, wie durch Mehrfachveröffentlichung und freie Lizenzen eine maximale Nutzung dieser Inhalte erreicht werden kann.

Für alle diese Fragen brauchen wir neue Spezialisten – gleichzeitig heißt dies aber auch, dass wir nicht alle Spezialisten werden müssen. Dass wir keine Spezialisten sein müssen, befreit uns aber keineswegs von der

**Dass wir keine Spezialisten sein müssen, befreit uns aber keineswegs von der Pflicht, über Grundkenntnisse, Herausforderungen und Chancen dieser neuesten Medienformen Bescheid zu wissen.**

Pflicht, über Grundkenntnisse, Herausforderungen und Chancen dieser neuesten Medienformen Bescheid zu wissen.

Die Zeit des Abwartens ist vorbei, da Social Media Teil unseres täglichen Lebens geworden ist. Bibliothekare haben die Verantwortung, mit dieser neuen Form von Medien genau so umgehen zu können, wie dies bereits mit anderen Formen von Medien der Fall ist.

*Patrick Danowski*